

INTERVIEW

... mit dem
sozialdemo-
kratischen In-
dustriellen
Hannes An-
drosch APA

„Kein Land kann sich abschotten“

Müssen wir uns fürchten vor der Globalisierung?

HANNES ANDROSCH: Dass die Globalisierung für die Armut verantwortlich ist, ist ein Mythos. Die Ärmsten sind dort, wo die Globalisierung gar nicht hinkommt, siehe Afrika. Dort hat die Armut hausgemachte Ursachen. Ich habe den Verdacht, dass die Globalisierungskritik eher aus der Angst vor den nächsten Wahlen resultiert. Hier werden Sorgen der Menschen künstlich geschürt.

In Ihrem AT&S-Werk in Indien verdient ein Arbeiter einen Euro die Stunde. Sind Sie ein Turbo-kapitalist?

ANDROSCH: Blödsinn. Bei uns hat es nie eine Abwanderung gegeben. Wir haben in zehn Jahren die österreichische Belegschaft mehr als verdoppelt.

Haben Sie Verständnis für Unternehmer, die satte Gewinne schreiben und dennoch Teile ihrer Produktion in ausländische Billiglohnländer verlagern?

ANDROSCH: Man kann nicht warten, bis man vor dem Konkursrichter steht. Natürlich hat ein Unternehmer eine soziale Verantwortung. Aber man kann nicht durch Regulierung und Strangulierung die Rahmenbedingungen derart festlegen, dass diese Verantwortung verunmöglicht wird. Freilich: Obszöne Gehälter, die mit der Performance eines Unternehmens kontrastieren, sind eine Provokation.

Schafft die Globalisierung Gewinner oder Verlierer?

ANDROSCH: Unter dem Strich Gewinner. Natürlich braucht man für die Bedrohten soziale Abfederungen. Aber zu glauben, man könne sich in eine Wagenburg flüchten und sich verschancen, ist absurd. Kein Land kann sich abschotten.